

□ Lesezeit: 8 min.

Die Geschichte von Giovanni Cagliero beginnt 1851, als er, noch ein Junge, Don Bosco bittet, ihm nach Turin folgen zu dürfen. Im Oratorium aufgenommen, wächst er in einem armen, aber familiären Umfeld auf und wird bald einer der ersten und treuesten Mitarbeiter des Heiligen, der an der Gründung der Salesianischen Gesellschaft beteiligt ist. Sein überschwängliches Temperament, seine große Kommunikationsfähigkeit und sein ausgeprägtes musikalisches Talent machen ihn zu einer charismatischen Figur unter den Jugendlichen. Während der Cholera-Epidemie erlebt er eine unerwartete Heilung, die seinen Weg tief prägt. 1875 wählt Don Bosco ihn zum Leiter der ersten Missions-Expedition nach Amerika. Sein Engagement in Südamerika führt ihn zum Bischofsamt und dann zum Kardinalat. Er stirbt 1926 als letzter direkter Zeuge der ersten salesianischen Missionsunternehmungen.

Weil er im Glück der anderen glücklich war.

1. November 1851. Don Bosco kam zur feierlichen Predigt in sein Heimatdorf Castelnuevo d'Asti.

Unter den Ministranten war ein kleiner Junge, der ihn während der gesamten Predigt wie verzaubert anstarrte. Als sie in die Sakristei zurückkehrten, sah Don Bosco, dass der Ministrant ihn weiterhin schweigend ansah. Er rief ihn zu sich: „Möchtest du mir etwas sagen?“

„Ja, Herr Pfarrer. Ich möchte mit Ihnen nach Turin kommen, um zu studieren und Priester zu werden.“ „Gut. Dann sag deiner Mutter, sie soll nach dem Abendessen ins Pfarrhaus kommen.“ Dieser Junge hieß Giovanni Cagliero und war vaterlos. Die Mutter kam nach dem Abendessen mit Giovanni: „Also“, scherzte Don Bosco, „ist es wahr, Teresa, dass Sie mir Ihren Sohn verkaufen wollen?“

„Ach nein!“, antwortete die Frau lachend. „Hier bei uns verkauft man die Kälbchen.“

Die Jungen verschenkt man.“

„Noch besser. Packt ihm ein wenig Wäsche ein, und morgen nehme ich ihn mit.“

Am nächsten Tag in aller Frühe diente Giovanni Cagliero Don Bosco die Messe, frühstückte mit ihm, küsste seine Mutter und sagte ungeduldig mit seinem Bündel unter dem Arm: „Also, Don Bosco, gehen wir?“

„Im Grissini-Korb schlafen“

Sie legten den langen Weg zu Fuß zurück. Giovanni legte ihn praktisch zweimal zurück, denn während er mit Don Bosco sprach, rannte er voraus, jagte den Spatzen auf den Wiesen nach und sprang über die Gräben. Er wird sich erinnern: „Don Bosco stellte mir auf dieser Reise tausend Fragen, und ich gab ihm tausend Antworten. Von diesem Moment an hatte ich nie wieder ein Geheimnis vor ihm. Als er von meinen Streichen hörte, sagte er scherzhaft, dass ich jetzt braver werden müsse. Endlich kamen wir in Turin an.

Es war der Abend des 2. November, und wir waren müde. Don Bosco stellte mich Mama Margareta mit den Worten vor: ‚Mama, ich habe dir einen kleinen Jungen aus Castelnovo mitgebracht.‘ Margareta antwortete: ‚Oh ja, du tust nichts anderes, als Jungen zu suchen, und ich weiß nicht mehr, wo ich sie unterbringen soll.‘

‚Dieser hier ist so klein, dass wir ihn im Grissini-Korb schlafen lassen. Mit einem Seil ziehen wir ihn hoch, unter den Balken, wie einen Kanarienvogelkäfig.‘

Mama Margareta lachte und suchte mir einen Platz. Es gab wirklich keine freie Ecke, und für diese Nacht musste ich am Fußende des Bettes eines Kameraden schlafen. Am nächsten Tag sah ich, wie viel Armut in diesem Haus herrschte. Unsere Schlafsäle im Erdgeschoss waren eng und hatten einen Boden aus Straßenpflaster. In der Küche gab es nur wenige Zinnschüsseln mit den dazugehörigen Löffeln. Gabeln, Messer und Servietten sahen wir erst viele Jahre später. Der Speisesaal war ein Schuppen. Don Bosco bediente uns beim Mittagessen, half uns, den Schlafsaal in Ordnung zu halten, reinigte und flickte unsere Kleidung und erledigte alle niedrigsten Dienste.

Wir führten in allem ein gemeinsames Leben. Wir fühlten uns weniger wie in einem Internat als vielmehr wie in einer Familie, unter der Leitung eines Vaters, der uns

liebte und sich nur um unser geistiges und materielles Wohl sorgte.“

Giovanni Cagliero zeigte von den ersten Tagen an einen regen Geist und ein fröhliches Gemüt. Er hatte eine überschäumende Spiellust. Michael Rua lebte weiterhin bei seiner Mutter, aber am Morgen stellte er sich an die Spitze der kleinen Gruppe von Schülern, und gemeinsam gingen sie zur Schule. Im Auftrag von Don Bosco sollte Rua als „Assistent“ fungieren und darauf achten, dass niemand die Schule schwänzte. Selten gelang es Michael, Cagliero „die Zügel anzulegen“. Kaum aus dem Oratorium heraus, änderte Giovanni den Weg, rannte zur Porta Palazzo und blieb fasziniert vor den Quacksalbern und Schaubuden stehen. Dann weiter, immer im Laufschrift, zur Schule. Wenn die anderen ankamen, stand er schon an der Tür, verschwitzt, aber glücklich.

„Wir werden uns Salesianer nennen“

26. Januar 1854. Don Bosco hielt eine seltsame Rede vor vier seiner jungen Leute: „Ihr seht, dass Don Bosco tut, was er kann, aber er ist allein. Wenn ihr mir aber helft, werden wir gemeinsam Wunder des Guten vollbringen. Tausende armer Kinder warten auf uns. Ich verspreche euch, dass die Muttergottes uns große und geräumige Oratorien, Kirchen, Häuser, Schulen, Werkstätten und viele Priester schicken wird, die bereit sind, uns zu helfen. Und das in Italien, in Europa und auch in Amerika. Ich sehe unter euch schon eine Bischofsmütze...“.

Die vier jungen Männer sahen sich verblüfft an. Doch Don Bosco scherzte nicht, er war ernst und schien in die Zukunft zu lesen: „Die Muttergottes will, dass wir eine Gesellschaft gründen. Ich habe lange darüber nachgedacht, welchen Namen wir ihr geben sollen. Ich habe beschlossen, dass wir uns *Salesianer* nennen werden.“

Unter diesen vier jungen Männern befanden sich die Grundsteine der Salesianischen Kongregation.

Im Juli begann eine Cholera-Epidemie in Turin Opfer zu fordern. Don Bosco eilte den Infizierten zu Hilfe und nahm die älteren Jungen mit. Giovanni Cagliero war einer von ihnen.

Die kupferfarbenen Riesen

Giovanni Cagliero, 16 Jahre alt, fühlte sich eines Abends Ende August, als er vom Lazarett nach Hause kam, schlecht. Zwei Ärzte, die zu einer Konsultation gerufen wurden, erklärten den Fall für hoffnungslos. Ein harter Schlag für Don Bosco. Aber als er kam, um ihm die letzte Kommunion zu spenden, hielt Don Bosco inne, als sähe er etwas, das die anderen nicht sehen konnten. Dann trat er zum Bett des Kranken, aber er war fröhlich und lächelte. Giovanni murmelte: „Ist das meine letzte Beichte? Muss ich wirklich sterben?“ Don Bosco antwortete mit sicherer Stimme: „Aber nein. Da oben wollen sie dich noch nicht. Du musst noch viele andere Dinge tun: Du wirst gesund, du wirst Priester... und dann... und dann wirst du mit deinem Brevier unter dem Arm weit, weit weggehen.“

Am nächsten Tag war Cagliero geheilt.

Alle wollten wissen, was Don Bosco „gesehen“ hatte, als er das Zimmer betrat. Die Antwort gab Don Bosco später selbst: „Mir schien es, als ob sich die Wände des Zimmers öffneten und in ferne und geheimnisvolle Horizonte übergingen. Um das Bett herum erschien eine Menge von Wilden von riesenhafter Statur. Zwei dieser Riesen mit stolzem und traurigem Gesicht beugten sich über den Kranken und begannen zitternd zu flüstern: ‚Wenn er stirbt, wer wird uns dann zu Hilfe kommen?‘“

Der entscheidende Moment war der Abend des 9. Dezember. Don Bosco versammelte seine sehr jungen „Salesianer“ und fragte sie, ob sie eine echte Ordenskongregation mit Gelübden der Armut, Keuschheit und des Gehorsams gründen wollten. Ein Murmeln ging um: Don Bosco will aus uns Mönche machen! Cagliero schritt mit großen Schritten durch den Hof, hin- und hergerissen von widersprüchlichen Gefühlen. Dann schlug er mit der Faust gegen die Wand und sagte: „Mönch oder nicht Mönch, ich bleibe bei Don Bosco.“

Don Cagliero legte die zeitlichen Gelübde am 14. Mai 1862 ab, die ewigen, bereits als Priester, am 15. November 1865.

Er war das Idol der Jugend. Ein überschwängliches Temperament, voller Impulse, spürte er die Freude, mit Don Bosco zu leben, und teilte sie mit anderen: arbeiten, rennen, sich hingeben. Oft näherten sich die Jungen nach der Guten Nacht von Don Bosco Don Cagliero und begrüßten ihn mit spontaner Zuneigung.

In der Zwischenzeit vervollkommnete Giovanni Cagliero seine musikalischen Fähigkeiten. Gottesdienste, Akademien und die Musikkapelle machten ihn zu einem

frühreifen und genialen Komponisten. Zwei seiner Werke, *Der Sohn des Verbannten* und *Der Schornsteinfeger*, wurden von Giuseppe Verdi für ihre schöne und bewegende Musik gelobt. Sie gelangten sogar an den Hof und wurden von der zukünftigen Königin Margareta gesungen. Die „Dreistimmige Requiem-Messe“ wurde als „Juwel des Glaubens und der Harmonie“ beurteilt. Sein Lehrer Cerutti ließ sie im Königshaus bei der Beerdigung von Karl Albert aufführen.

Auch hier war er temperamentvoll: Am 9. Juni 1868 wurde die Messe zur Weihe der Maria-Hilf-Basilika von drei Chören gesungen: einem zweistimmigen Knabenchor auf dem Gesims der Kuppel, zwei dreistimmigen Männerchören unter der Kuppel und auf der Empore.

An der Spitze der ersten Missions-Expedition

Der Name Don Boscos hatte den Ozean überquert und begann in Argentinien, wo es viele italienische Auswanderer gab, recht bekannt zu werden.

Im März 1875, nach einer nachdenklichen und stillen Pause, sagte Don Bosco eines Tages zu Giovanni Cagliero, der neben ihm stand: „Ich möchte einige unserer ersten Priester schicken, um die Missionare in Amerika zu begleiten, und dass sie etwa drei Monate bei ihnen bleiben, bis sie sich gut eingelebt haben. Sie sofort allein zu lassen, ohne Unterstützung, ohne einen Berater, dem sie vertrauen, scheint mir etwas hart. Mein Herz erträgt den Gedanken nicht.“

Giovanni Cagliero kannte ihn zu gut, um die verborgene Bedeutung dieser Worte nicht zu verstehen, und sagte: „Wenn Don Bosco niemand anderen fände und mich für fähig hielte, bin ich bereit.“

„In Ordnung“, schloss der Heilige.

Einige Monate später fragte Don Bosco Don Cagliero plötzlich mit väterlichem und diplomatischem Ton: „Was die Reise nach Amerika betrifft, bist du immer noch derselben Meinung? Hast du vielleicht nur zum Spaß gesagt, dass du gehen würdest?“

„Sie wissen genau, dass ich mit Don Bosco niemals scherze.“ „Gut. Bereite dich vor. Es ist Zeit.“ Am 11. November begleitete Don Bosco die Missionare bis nach Genua. Er war tief bewegt.

Fröhlich und dynamisch, als Leiter der bevorstehenden Expedition von 10 Salesianern nach Argentinien, beschränkte sich Cagliero mit seiner Tatkraft, Fröhlichkeit und Gutmütigkeit nicht darauf, die Abreisenden zu „begleiten“. Intelligent, autoritär und reich an fruchtbaren Initiativen, gewann er schnell die Wertschätzung und das Wohlwollen aller.

Er erweiterte sofort den Aktionsplan, indem er in der Hauptstadt eine Berufsschule und ein Werk im berüchtigten Viertel „La Boca“ gründete und ein Kolleg in Montevideo plante. Seine Aufgabe sollte es sein, die Mitbrüder unterzubringen und drei Monate oder etwas länger in Buenos Aires zu bleiben, aber er war gezwungen, seine Abreise um zwei Jahre zu verschieben.

Lobgesänge über dem Oratorium von Don Bosco in Turin

7. Dezember 1884. Die schöne Maria-Hilf-Basilika erklingt von liturgischen Gesängen. Mit dem heiligen und feierlichen Ritus weiht Kardinalerzbischof Gaetano Alimonda Don Giovanni Cagliero zum Titularbischof von Magida.

Zwei Details. Am Ende der imposanten Zeremonie löste sich der junge Bischof aus dem Zug und ging auf seine Mutter zu. Die alte Frau (80 Jahre) kam ihm entgegen, gestützt von einem Sohn und einem Enkel. Monsignore Cagliero drückte den weißen Kopf an seine Brust und begleitete sie unter der Rührung der Anwesenden sanft zurück, damit sie sich setzen konnte. In Richtung Sakristei, unter die Menge gemischt, wartete Don Bosco mit dem Birett in der Hand auf ihn. Der Bischof eilte zu ihm und umarmte ihn kräftig. Er hatte die Hand mit dem Bischofsring in den Falten seines Gewandes versteckt. Der erste Kuss gebührte rechtmäßig „seinem“ Don Bosco.

Monsignore Cagliero wurde am 22. Dezember von Papst in einer Privataudienz empfangen, der ihm sagte: „Gehen Sie und machen Sie Patagonien christlich; schlagen Sie Ihre Zelte in jenen fernen Republiken Südamerikas auf.“ Für den energischen und leidenschaftlichen Salesianerbischof war das ein Befehl. Er durchquerte seine riesige Diözese zu Pferd und auf wackeligen Karren, trotzte reißenden Flüssen, Überschwemmungen und gefährlichen Anden-Abgründen, um auch in den unzugänglichsten und unwegsamsten Dörfern präsent zu sein.

Er kehrte 1904 nach Italien zurück, war mit großem Erfolg Teil der päpstlichen

Diplomatie und wurde am 21. Juli 1915 von Papst Benedikt XV. zum Kardinal ernannt.

Es gab einen Bischofssitz, den niemand anstrebte: Frascati. Kardinal Cagliero bot sich sofort an: „Ich bin alt (er war fast 83 Jahre alt), aber wenn es darum geht, für die Kirche zu arbeiten, weigere ich mich nicht.“

Die Diözese war, obwohl klein, in einem desolaten Zustand. Eines Tages, als er einen ausländischen Kardinal in seine Wohnung eingeladen hatte, bot er ihm ein wenig Frascati-Wein an. Jener Kardinal fand ihn sehr gut und nahm ein zweites Glas mit den Worten: „Gut! Gut!“ Der Kardinal schloss mit seinem Humor: „Er ist mein bester Diözesan!“ Mit seinem unbändigen Tatendrang brachte er fast alles wieder in Ordnung.

1925 wurde das erste fünfzigjährige Jubiläum der Ersten Missions-Expedition gefeiert. Kardinal Cagliero war der letzte Überlebende dieser mutigen Schar von Pionieren. In Turin segnete er die Kruzifixe für 172 Salesianer und 52 Don-Bosco-Schwestern, die in die Missionen aufbrachen.

Im folgenden Jahr, am 28. Februar, beendete er friedlich seinen langen, segensreichen und arbeitsreichen Tag.